



Sprechen das Ressourcenproblem an: Bernhard Büchel, Christoph Wenaweser und Patrick Kranz.



Vom Moderator kritisch gefragt: Thomas Hosp, Thomas Zwiefelhofer und Rainer Marxer.

# Probleme beim Namen genannt

Dreieinhalb Jahre nach der Einführung des neuen Steuergesetzes lohnt sich eine Standortbestimmung. Am Fachsymposium der IFA Liechtenstein ging es gestern nicht nur um das Steuergesetz, sondern um die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts, die besser werden muss.

JANINE KÖPFLI

**SCHAAN.** Die Referenten und Teilnehmer der Paneldiskussion waren sich gestern zumindest in einem Punkt einig: Wenn Liechtenstein seinen Wohlstand erhalten will, müssen sich die Rahmenbedingungen ändern. Wie aber kann dem Fachkräftemangel entgegengeköpft werden? Wie kann Liechtensteins Wirtschaft wachsen, wenn es kaum Platz gibt? Wie löst man das Ressourcenproblem? Wann kommt das DBA mit der Schweiz? Wie kann die Wirtschaftsförderung verbessert werden? Wie verkleinert man bürokratische Hürden und wie erfüllt die Regierung den langjährigen Wunsch der Unternehmer, dass ihre ausländischen Mitarbeiter und Fachkräfte endlich auch in Liechtenstein wohnen dürfen?

Viele konkrete und auch provokative Fragen tauchten im Rahmen des Fachsymposiums, organisiert von der IFA Liechtenstein (International Fiscal Association), auf. Neben Referaten von Thomas Hosp, Rainer Marxer und Patrick Kranz als Steuerexperten und Wirtschaftsberater, diskutierten Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer und VU-Fraktionssprecher Christoph Wenaweser sowie Bernhard Büchel,

Leiter der Steuerverwaltung, mit Marco Felder, Präsident der IFA Liechtenstein. Auf die teils provokanten Fragen gab es auch konkrete Antworten und Aussicht auf gewisse Verbesserungen, wie Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer bestätigte.

Eine Arbeitsgruppe beschäftigte sich beispielsweise mit dem Gewerbegesetz und den Voraussetzungen, die es in Liechtenstein braucht, um eine Gewerbebewilligung zu erhalten. Die Kritik am Gewerbegesetz sei nicht nur hierzulande zu hören, sondern auch die ESA mache Druck, das das Gesetz zu restriktiv sei, erklärte Thomas Zwiefelhofer.

**Gewerbegesetz überhaupt nötig?**

Tatsächlich hemme das Gewerbegesetz den freien Markt, sagte Patrick Kranz von der Axalo Gruppe in seinem Vortrag. Er fragt sich, ob das Gewerbegesetz überhaupt nötig ist. Er wolle nicht zuletzt provozieren und nannte die Probleme beim Namen, wie er selbst sagte. In seinem Beratungsaltag treffe er immer wieder auf Unternehmer, die sich gerne in Liechtenstein ansiedeln würden, jedoch kapitulieren, wenn sie merken, wie viele Hürden sie nehmen müssen und dann nicht einmal in Liechtenstein wohnen können.

Kranz erwähnte den Fachkräftemangel und sprach sich für eine Lockerung der Zulassungsbestimmungen unter Beachtung der Grössenverträglichkeit aus. Er betonte die Bedeutung eines Doppelbesteuerungs-Abschlusses mit der Schweiz, dies hätte vor allem auch für KMU viele Vorteile. In seinen Augen fehlt es an der richtigen Wirtschaftsförderung. Junge Unternehmen fühlen sich ganz einfach in Liechtenstein nicht angesprochen. Ganz zu schweigen von den Gesetzen, wie dem Grundverkehrsgesetz oder dem Gewerbegesetz, die innovative Lösungen verhindern. Kranz sprach auch die Kleinheit des Landes an. Es sei ganz einfach auch nicht vorstellbar, dass sich jährlich viele Unternehmen in Liechtenstein ansiedeln. «Liechtenstein stösst an seine Grenzen, was die Ressourcen und die Infrastruktur angeht», gab Kranz zu bedenken.

**Globaler Wettbewerb**

Die Ressourcen-Frage sei generell ein Problem, waren sich die Podiumsteilnehmer einig. Liechtenstein könne bald nicht mehr schaffen, was zu schaffen nötig wäre. Die Landesverwaltung, die Steuerverwaltung und Verbände, aber auch der Landtag

stossen an ihre Grenzen, um im globalen Wettbewerb mithalten zu können. Thomas Hosp fragte beispielsweise, wie es ab 2015 zu schaffen sein soll, wenn 10 000 bis 20 000 zusätzliche Steuererklärungen von juristischen Personen eingehen.

**Massnahmen statt Strategien**

Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer stellte grundsätzlich klar, dass Ideen und provokative Inputs zwar wünschenswert seien, dass es aber kein Wunschkonzert sei. Es gebe immer zwei Seiten, die politische Aufgabe sei es, einen Kompromiss zu finden. Ob denn eine «wirklich greifbare» Wirtschaftsstrategie helfen könnte, fragte Moderator Marco Felder. Zwiefelhofer erklärte, dass er kein Fan von «dauernden Strategieberatungen» sei. «Es liegen bereits zahlreiche Strategien auf dem Tisch, jetzt geht es um konkrete Massnahmen.»

Egal, was die Politik mache, es müsse für die Bevölkerung greifbar sein, sagte Christoph Wenaweser. «Wirtschaftspolitik ist immer auch Gesellschaftspolitik – egal ob es um Zuzugsbestimmungen oder Standortmarketing geht.» Und letztlich müssten Politik und Wirtschaft zusammenwirken. Tun sie dies

nicht, komme es zu Frust in der Bevölkerung, der sich durch verschiedene Ventile äussert. Beispielsweise sei die momentane Diskussion um die staatliche Pensionskasse ein solches Ventil. Wenn es der Politik nicht gelinge, einen Weg in eine sichere Zukunft aufzuzeigen, dann herrsche Angst und Unsicherheit, so Wenaweser.

**«Auch Kleinvieh macht Mist»**

Es seien oft auch die kleinen Dinge, die beim Thema Standortattraktivität mitspielen, sagte Marco Felder. Ganz nach dem Motto «Auch Kleinvieh macht Mist» könne mitunter auch ein Abendspaziergang eines potenziellen Unternehmensgründers durch Vaduz mitentscheidend sein, ob er sich hier niederlassen will. Wenn Vaduz wie ausgestorben sei, schrecke das Kunden ab, sagte Felder.

Der Regierungschef-Stellvertreter sei sich dessen bewusst. Dies sei vor allem ein Problem der Raumplanung. Es müsste wieder Wohnbevölkerung ins Städtle. Es sei aber auch eine finanzielle Frage, ob die Fläche als Büro- oder Wohnräume angeboten werden.

Was müsste sich in einem Jahr geändert haben, um den Wirtschaftsstandort Liechtenstein zu

stärken?, fragte Marco Felder in die Runde. Thomas Hosp und Bernhard Büchel würden das Ressourcenproblem angehen, damit Zeit bleibe, sich auch für die strategischen Entscheidungen zu befassen. Thomas Zwiefelhofer versucht möglichst viele Kompromisse zu schliessen und Wege zu finden, die allen Seiten gerecht werden. Persönlich könnte er der Idee «Weniger Staat, mehr freier Markt» durchaus etwas abgewinnen. Rainer Marxer würde das Steuergesetz noch einmal komplett überarbeiten. Christoph Wenaweser will überprüfen, wo Regulierungen des Staates wirklich nötig sind und Patrick Kranz wünscht für Thomas Zwiefelhofer, dass die eingesetzten Arbeitsgruppen tatsächlich einen Schritt weiterkommen.



Erbrprinz Alois äussert sich zu DBAs.

**POLIZEIMELDUNGEN**

**Gleich zwei Kollisionen durch Fahrzeuglenker**

**SCHAAN.** In Schaan kam es am Mittwochmittag zu einem Verkehrsunfall. Ein Lenker eines Personewagens beabsichtigte gegen 16.45 Uhr von einer Nebenstrasse in die gegenüberliegende Strasse zu fahren und somit die Zollstrasse zu überqueren. Dabei übersah er einen weiteren, vortrittsberechtigten Personewagen, welcher sich auf der Zollstrasse befand, wodurch es zum Zusammenprall der beiden Wagen kam. Verletzt wurde niemand, es entstand Sachschaden.

Der Unfallverursacher fuhr daraufhin weiter Richtung Vaduz und kollidierte auf der Landstrasse mit einer Baustellenab-

schränkung. Sowohl an der Ab-schränkung wie auch am Fahrzeug entstand erheblicher Sachschaden. (Ipf)

**Verletzter Motorradfahrer**

**SCHAAN.** Gestern kam es in Schaan um 12.15 Uhr zu einer Kollision zwischen einem Motorrad und einem Personewagen. Der Motorradfahrer übersah auf der «Duggasse» einen von rechts kommenden und somit vortrittsberechtigten Wagen. Es kam zum Zusammenprall der beiden Fahrzeuge, wodurch sich der Motorradlenker Verletzungen zuzog. Er wurde mit dem Rettungsdienst ins Spital gebracht. An den beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden, wie die Polizei mitteilt. (Ipf)

# Finanzen weiter im Fokus

**SCHAAN.** Rück- und Ausblick auf ein bewegtes Jahr. Das Mütterzentrum Müze in Schaan ist mehr als nur ein unbeschwelter Ort zum Spielen und Lachen. Hier stehen Kinder und ihre Familien bei allen Angeboten und Aktivitäten im Mittelpunkt.

Das letzte Jahr brachte viele Veränderungen im Müze mit sich. Nach den unerwarteten Rücktritten der ehemaligen Präsidentin Marion Stocker und der Kassierin Susanne Hiltl während der laufenden Amtsperiode konnte der Vorstand zum Glück zügig neu organisiert werden. An der Generalversammlung von letztem Mittwoch, 21. Mai, wurden die interimistischen Wahlen alle einstimmig bestätigt. Janine Kaufmann hat das Amt der Präsidentin inne, weiter verstärken den Vorstand Sonja Wohlwend (Kassierin), Sarah Brunhart (Internistin), Alexandra Spasov (Aktuarin), Claudia Jängle (Spielgruppe) und Stephanie Robinigg (Veranstaltungen). Die finanzielle Situation des Vereins, ein



Der neue Vorstand des Mütterzentrums Müze.

Hauptanliegen im letzten Jahr, hat sich verbessert. Dies ist vor allem auf die deutlich höhere Anzahl an Mitgliedern, gesteuerte Spendeneinnahmen und die erfolgreichen Sparbemühungen des Vorstands zurückzuführen. Die finanzielle Situation

bleibt aber auch im kommenden Jahr im Fokus des Vorstands.

Das Müze vermietet seine Räumlichkeiten auch, sowohl für Kursanbieter als auch für Privatpersonen. Gerade für Kindergeburtstage bietet das Müze den idealen Platz – Spielzeug und

Kinderbetreuung gleich mit eingeschlossen.

Im Mittelpunkt allen Denkens und Handelns im Verein stehen auch weiterhin die kleinen Besucher und ihre Familien. So bietet das Müze auch in diesem Jahr neben dem regulären Cafeteria-Betrieb ein buntes Programm an. Vom Bastelnachmittag über den Krabbeltreff bis zum Frisörbesuch ist alles im Programm zu finden und das Müze wird jeden Tag aufs Neue zum fröhlichen, bunten Begegnungsort. Zum Schnuppern während der Öffnungszeiten, auch zu Veranstaltungen, sind alle Interessierten herzlich willkommen.

Auch zum Angebot des Müze gehört eine Spielgruppe, die von Aurelia Carello mit viel Leidenschaft geleitet wird. Mit viel Herzblut sorgt sie dafür, dass die Kleinen eine Brücke zwischen Elternhaus und Kindergarten erleben dürfen und das in Räumlichkeiten, mit denen die Kinder schon seit Langem gut vertraut sind. (pd)

ST. GALLEN  
071 226 49 20  
WIL  
071 929 50 00  
BÜCHS  
081 750 57 00  
zahnarztzentrum.ch  
IHRE HAUSZAHNÄRZTE,  
AUCH IM NOTFALL  
FÜR SIE DA!  
365 TAGE  
OFFEN